

destens einen halben Meter dicken Mauern, die außerdem noch von Kontrollgängen umgeben sind. Abgesehen davon würde die Arbeit mit Hammer und Meißel (Mauern dieses Kombinationsgefüges kann man nicht aufschmelzen) solchen Lärm machen, daß sich die „schweren Jungen“ sofort verraten würden.

Dennoch geschehen immer wieder Bankeinbrüche großen Stils, wie etwa der in der Berliner Diskontogesellschaft. Aber hier waren die Sicherungsanlagen veraltet, sonst wäre die wochenlange Bergmannsarbeit der geheimnisvollen Verbrecher unmöglich gewesen. Erst seit aber das sogenannte „Tresoroskop“ erfunden ist, dürfte Bankeinbrechern, die sich nicht unsichtbar machen können, endgültig (soweit man das bei dieser sonderbaren Wissenschaft sagen kann) das riskante Handwerk gelegt sein. Mit diesem, zweifellos vom Periskop der Unterseeboote inspirierten genialen Instrument kann man um die Ecke sehen. Aus einem der Kontrollgänge schaut der Wächter hinein und kann den Raum bis in die fernsten Ecken überblicken, ja er kann, wenn dies gewünscht wird, hinter die Safes sehen, oder in benachbarte Keller. Da das Rohr, durch das er blickt, Z-förmig ist, kann der Verbrecher nicht durchschießen. Der Verschluss auf der Gangseite ist eine kleine, sorgfältig gearbeitete Kassentüre, die außer Lichtdruckknopf ein Ziffernwerk enthält, dessen täglich wechselnde Kontrollnummern der Wächter in sein Buch einschreiben muß. Er ist also gezwungen, die Miniatürtür aufzuschließen und Umschau zu halten, ob er will oder nicht. Daß diese kleine Tür schmelz- und diebessicher ist, versteht sich von selbst. Wie aber, wenn der Verbrecher das suchende Auge des Tresoroskops entdeckt und verdeckt, oder die Lichtleitung durchschneidet? Dann verrät er sich selbst, denn wenn die Anlage nicht funktioniert, weiß der Wächter sofort, daß Verbrecher ins Tresor gedrungen sind. Ein Hauptvorteil dieses unheimlichen Apparates ist es auch, daß er in die dicksten Mauern eingebaut werden kann und dadurch auch älteren Safeanlagen neuen und erhöhten Schutz gibt.

Man sollte nun glauben, daß ein Tresor



Handhabung  
des Tresoroskops

mit schmelzsichern, halbmeterdicken Mauern, einer Stahlpanzertüre, allseitig durch Kontrollgänge isoliert und außerdem noch ununterbrochen beobachtet von den Argusaugen des „Tresoroskops“ für die Einbrecher und „Bärenknacker“ keine Verlockung darstellt. Und dennoch versuchen diese waghalsigen und nervenstarken Menschen immer wieder, mit Gewalt oder List sich der von technischen Drachen bewachten Schätze zu bemächtigen. Welche ungeheure fachliche Willenskraft und -arbeit wird hier an gesellschaftsfeindliche Dinge gewandt! Man stelle sich vor, wie produktiv sie im positiven Sinne wäre!! Vielleicht kommt aber einmal die Zeit, da die Technik jedes gewaltsame Verbrechen gänzlich verhindert? Oder eine bessere Gesellschaftsordnung?!